Die Kunst der Buchstaben

„Handlettering“ und Kalligraphie finden gerade im digitalen Zeitalter immer mehr Anklang

GERHELM (mg) – Wenn wir heute etwas mit der Hand aufschreiben, geht das oft nicht über den Einkaufszettel oder die Notiz am Kühlschrank hinaus. Für alles andere gibt es Smartphones oder Computer. Ingrid Hesselbach dagegen legt den Stift ungern aus der Hand: Sie bietet „Handlettering“-Workshops an.

Im Haus von Ingrid Hesselbach, die mit ihrem Mann die Gaststätte „Zum Schäferkarrn“ und den Golfplatz in Gerhelm betreibt, bleibt fast nichts „unbelettert“: Tassen, Teller, Bilder, sogar ihren Wasserkocher habe sie schon mit bunten Buchstaben und Sprüchen verziert, erzählt die gelernte Hotelfachfrau. „Für mich ist das die beste Entspannung nach der Arbeit“, verrät sie.

Aber was ist „Handlettering“ eigentlich? Das kunstvolle Malen von Buchstaben und ganzen Sätzen entstand in Amerika und erlebte auch hierzulande einen wahren Boom. Unterschieden wird zwischen dem Brush-Lettering, bei dem mit einem Pinsel oder speziellen Brush-Pen gearbeitet wird, und dem Handlettering, das ohne Pinselspitze und mit „einfacheren“ Stiften wie Finelinern auskommt. Hierbei werden die Buchstaben eher gestaltet und verziert als richtig geschrieben. „Das Brush-Lettering ist im Grunde moderne Kalligraphie“, erklärt Hesselbach.

„Ich denke, im Zeitalter der digitalen Medien suchen sich immer mehr Menschen einen Ausgleich zum permanenten Vor-dem-Computer-Sitzen. Bei mir funktioniert es auch als Ruhepol“, sagt sie. Etwas mit seinen eigenen Händen zu kreieren mache nicht nur Spaß, sondern lasse auch den stressigen Alltag vergessen, indem man sich voll und ganz auf eine Sache konzentriert. Die Kunst mit der Handschrift kommt zudem mit einfachen Mitteln aus: Stift, eine geeignete Oberfläche und etwas Kreativität, fertig. Und gerade geht der Trend in vielen Lebensbereichen ohnehin wieder zum Selbermachen.

Die 40-Jährige war schon immer kreativ unterwegs, strickt und häkelt gerne und stellt viele dekorative Dinge selbst her. Vom Handlettering hatte sie aber bis vor zwei Jahren noch nichts gehört. „Eine Bekannte hat mich darauf gebracht. Ich habe mich im Internet informiert, mich mit ein paar Online-Videos herangetastet und war sofort verliebt.“

Im „Schäferkarrn“ in Gerhelm bietet Ingrid Hesselbach in den Wintermonaten ihre Workshops an.

Unzählige Stile

Sie probierte immer mehr, schaffte sich irgendwann eine eigene Homepage und einen extra Instagram-Auftritt unter dem Namen „Landletterei“ an. Im Herbst 2018 sei letzterer explosionsartig gewachsen, immer mehr Menschen folgten ihrem Account. Eine Freundin ermutigte sie, auch selbst Workshops anzubieten. Seitdem bringt sie anderen Menschen das kunstvolle Schreiben bei, bei dem es unzählige Stile gibt. Ihre Workshops finden in den Wintermonaten statt, von Frühjahr bis Herbst nimmt der Familienbetrieb ihre komplette Zeit in Anspruch.

Schwungvoll entsteht Buchstabe für Buchstabe das Handlettering, das mit vielen Farben aufgehübscht werden kann. Fotos: M. Gundel (2), privat

Mittlerweile ist Hesselbach mit ihrer Schreibkunst auch auf Messen unterwegs und verziert verschiedene Produkte für Firmen. Im Schloss Faber Castell durfte sie zuletzt für die Mitarbeiter Weihnachtskugeln bemalen. Aufträge, die sich fast nur durch ihren Instagram- und Facebookauftritt entwickelt hätten.

Bei ihren „Schülern“ in Gerhelm – darunter viele junge Mütter, die froh sind, „mal raus“ zu kommen – stellt sie immer wieder fest, wie sehr die Handschrift bereits verloren gegangen ist. „Viele scheitern schon daran, 'Hallo' in Schreibschrift zu schreiben. Das ist echt schade“, sagt Hesselbach. Im Grunde könnte jeder das Handlettering lernen, weil einfach eine Technik dahintersteckt. „Aber man merkt, wenn jemand ein kreativer Mensch ist.“ Und Übung macht sowieso den Meister.

Am Anfang gibt's deshalb erstmal „Schwungübungen“ zum Warmwerden, Anfänger üben dann das ABC in verschiedenen Stilen. „Das A und O ist die Stifthaltung“, sagt Hesselbach, nimmt einen Brush-Pen zur Hand und bringt mit geübten Schwüngen Worte zu Papier. „Nach oben laufende Linien werden mit wenig, nach unten laufende Linien mit viel Druck gemalt“, erklärt sie dabei.

Anfangs sei es noch Malen nach Vorlage, aber irgendwann entwickle jeder seinen eigenen Stil. Weil eben auch jede Handschrift individuell ist. Auch ins Handlettering hält die Digitalisierung Einzug, es gibt Programme für Tablets, mit denen „gelettert“ werden kann. Hesselbach zieht aber immer noch das Papier vor: „Man hat verschiedene Stifte und Oberflächen und das Gefühl ist einfach besser.“